



Zürcher Stillstandsprotokolle des 17. Jahrhunderts online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH TAI 1.707; ERKGA Greifensee, IV A 1 a
(S. 11–14)**

Titel **Greifensee (Stillstand): Jahresprotokoll**

Datum 1672

[S. 11]

1672.

Den 7. jan[uarii] ist ein stillst[and] gehalten und dorein angebracht worden, weil dem hochoberkeit[[ichen] befelch, die besuchung der zinstag predig und underlaßung aller arbeit vor und in währnder predig betreffend, schlectlich statt beschêhe, wie der sach zu begegnen und das volk zur gehorsame zu bringen seie? Und weil die beysorg fürgefallen, wan mans schon liese umbgehen in der gemeind oder under den stillstenderen, das alwêgen in währnder predig jemand umbhergienge und ein ufsêhen hette in der gmeind, er etwan sich scheûhen wurde, den und dißen zu verkundschaftten und zu leiden, als ist gut erkêndt worden, das man alle hausvâtter noch der predig solle heißen stillstahn und ihnen solches zu gemûth führen, welches beschêhen und drüber ein jeder mundtlich angelobt, sich und die seinen zu fleisiger besuchung der predig zu halten und die arbeit biß noch gehaltner predig eynzustellen. Da ich mich dann anerbotten, so früh und zu was stund sy immer wolind die predig zu halten.

Sonntag den 3. febr[uarii] ein stillstand gehalten aber nichts klagbars fürgebracht worden.

<V[ide] p[agina] 12, p[agina] 10>

Den ... tag aprel ist mir geklagt worden, was gottloßen wäsens immerzu im wirzhaus fûrgange mit frêßen, saufen, spillen, schweren, sonderbar heren Freyen selig pfarrers alhie hinderlaßnen söhnen und des schârrer Magen Hans Jageli etc. gespielt am zinstag in der hohen wuchen, des heren seligen elter sohn Jacob war montag und zinstag im luder, am zinstag umb mittag schon voll, auch über das hat mich einer von Flunteren berichtet, wie er ins wirzhaus kommen, habe die wirthin und ihr tochter obgesezen gsellen das kartenspiel genommen, seyen auch da gewâsen der wirthin buben, der jûnger Hans Jageli ein thaler uf den tisch geworfen und gesagt, welcher mit ihm perlangen wôle. Heren landvogt knêcht Mathis Wolgemuth von Gutenschweil vollen blut an ârmen, hêmdermlen, herzen etc. gewâsen und auch dorbei vollen wyn und schlaaffs, er stets gesagt, wer ihnn geschlagen, die wirthin aber zu ihm gesagt, halbnaarr, hast dich gstosen, ja wol etwar gschlagen. Hab die sach heren landvogt geleidet, ob und wie ers straffen werde, stet zu erwarten.



Den 5. maii noch der morgenpredig am sonntag kam zu mirh m[eiste]r Johannes Theiler der bruchschneider, klagend wie des schärer Maagen Hans Jag in wähernder morgenpredig ihmm hinden yhnen ins haus gestigen, da alles in seinem haus ußert seinem Johannesli, so gaumen sollen, in der kirchen gewäsen, // [S. 12] hinaufgegangen ins daubenhaus, die gemächer, häfen und allmärrü durchstrielet, vermeinde seine dauben die er verlohren anzetreffen. Nun habe sein Johannesli etwas gehört, aber nit gewüst, was es seie, als nun etwar an der hausthür geklopft und er hinabgegangen ufzethun, seie der Hans Jag die stäg abkommen, der Johannesli ihn gfraget, was er da mache. Er geantwortet, wole seine dauben haben, dann sy ihmm die gefangen etc. und ungrymbte wort usgstosen. Worüber ich gedachten m[eiste]r Theiler zu heren landvogt gewisen, das doch dißer gseel, der anders mer vor dem gethan, abgestraafft werde, welcher gesagt, wöle des H[ans] Jag vatter morgen einen botten schicken.

Eben diße sach ist den 12. maii im stillstand angezogen worden, worauf her landvogt Schwerzenbach geantwortet, dißer Hans Jag nebet einem beystand Caspar Pfister uf dem Hoff seie im schloß gewäsen, welcher gesagt, des Theiler haustheür seie offen gsein und er nit hinein gestigen, das er aber nit in die kirchen gangen, seie geschähen, weil er daheim müsen gaumen. Dem aber war nit also, dann sein muter des schärens frauw ware daheim und sagte hr. landvogt, das der Hans Jag uf morn widerumb für ihn bescheiden seie. Wie er abgestraafft werde werden, wird die zeit bringen.

Eben in dißem stillstand klagte her landschreiber, wie am zinstag darvor im wirthshaus ein so elend leben geführt were worden und einer so kläglich geschworen haben solle. Wie nun disem werde nochgesetzt werden, stets zu erwarten.

<Besihe auch von disen schönen gsellen p[agina] 11, 6, 4 et p[agina] 20>

Den 28. maii zinstags nach dem h. pfingstag kamend zwey weiber von Wernetzhausen in der pfarr Hinnwyl mit einem ungetaufften kind zu mirh ins pfarrhaus alhie, welches Barbara Schmidin daselbsten am h. pfingstag geboren und seie der vatter Hans Jacob Bleüwler der wirthin sohn alhie (genant Rübeli), wie sy in höchsten kindsnöthen bekündt (dißere sach schwäbte ehe diß kind geboren ward vor einem eh[s]amen ehgricht, besihe die brief im kästli), des schikte ich den ehgaumer ins wirths[haus] noch dem Bleüwler und seiner muter. Die wolten nit kommen und das zum anderen mahl, sagtend, was der pfarer sich der sach anzunehmen heige. Drüber hin uf heren landv[ogt] Schwerzenb[achen] befelch kam die wirthin, thate sehr löz, wole des hurenbankharts sich gar nüt annemen, ghör ihmm nit, sein muter seie vor 10 jahren s[alvo] h[onore] ein hur gewäsen etc., treüwte jederman, wer das kind ins haus nemme, laße es ganz und gar nit taufen. Ich schreib an ein eh[s]am ehgricht, wie ich mich zu verhalten? Der bricht kam, ich sol das kind unverwylet tauffen und der Bleüwler gefatter leüth erpitten, wole ers nit thun, so sole ich verordnung thun und noch dem tauf das kind wieder seiner muter noher Wernetzhausen zuschicken, welches am sambstag umb xii uhren zu mittag geschähen und waren zeügen unser schul[meiste]r und hebamm alhie.



Den ferneren und mehreren verlauff besihe die ehgrichtlichen an mich und meine an ein eh[r]am] ehgr[richt] abgegangen schreiben, dan alles hiehër zu sezen mihr zu verdrieslich. Allein noch das, das des wirthen getreüwt, sole einer nur das kind zkilchen tragen zu dem tauf, sy wöllind ihmm ein lezi geben, den eltere sohn stuhnd mit einem brügel am frytag znacht hinder der thür, sagte zum ehgaumer, der sy ins schloß citierte, wann er mehr komme, wole er ihnn niederschlahen, fragind dem landvogt // [S. 13] und dem pfarrer nüt nach (zu ander leüthen: gheiend sich nüt umb den landv[ogt] und pfarrer), welches dem landvogt alles entdeckt und klagt worden, aber er achtete deßen nichts, ließe es hingahn. Ich schickte hin und här umb taufzeügen, jederman schlug es ab, und kamend noch 2 männer von der gmeind, die auch wider dißen kindstauff protestiertend. Das mihr vil zu schaffen gab, ich rüstete mich und wolte noher, Zürich die sach an mein gn. heren zu bringen. Des sind die obgesezte zween männer, der schärer Maag und der schulm[eiste]r, umb etwas erschrocken, dann ich ihnen die sach nah zuhingelegt, und sagt der schulm[eiste]r, so wole er eh als ein taufzeüg zuhin stahn. Noch der kindbet wird die sach widerumb fürkommen.

Welches geschèhen und diß kind dem Bleüwler zukëndt worden mit mehreren umbstehenden, besihe die in der lad ligende urthel.

<Beat Frey>

Den 4. augusti [16]72 am sonntag noch gehaltner kinderlehr sind vor dem pf[ar]h[er]r und dem ehgaumer im pfarrhaus erschinnen Bat Frey der küfer und Margreta Wylmannin von Birmenstorf hr. landv[ogt] Schwerzenbachen magd, weilen sy etwas zeits zu ein anderen gwandelt und einanderen lieb gehabt, des Freyen elteren aber lëz darwider gethan und mihr die sach anhängig gemacht, auch die brief, so die Wylmannin irem sohn zugeschickt, yngehändiget. Nun hat zwaren die Weilmannin vermeint, an den Freyen ansprach ze haben, konte aber nit sagen, das er ihro etwas uf die eh gegèben oder mit klaren worten versprochen. Ihr grund war das, der Bat seie einist vor dem stall vor ihr gangen mit denen worten: Behüt dich gott, mein schaz, du bist mein. Doruf sy geandtwortet, das bestete gott. Item das er einist gesagt, wann er über 8 tag komme, so seie das ein tryb des h. geist. Ich fragte, ob er ihro was uf die ehe hin gegèben oder mit worten zur ehe genommen. Da sagte sy nein. Weil ich nun sampt dem ehgaumer funden, das die sach kein fundament, sonder ein einfalte holdschafft und bulbriefen, ist es ufehebt worden und sy einanderen dhand gegèben, das sy nüt an einanderen zu sprächen habind.

Den 1. septembris sontags ist ein stillstand gehalten worden, ist aber nichts fürgefallen, ohn das der ehgaumer fürgebracht, wie m[eister] H[ans] Jacob Mag der schärer in der ernd an einer nacht voller wyß abermahl ein unwäsen und polderen verübt habe etc.

<Schärer Maag>

Sontags den 6. octobris ist ein stillstand gehalten und von underschidenlichen stillständeren geklagt und auch von mihr bestetet worden, was am montag z'nacht vast bis gègen morgen für ein unwäsen im wirthshaus, auch inn und useret dem stetli



fürgegangen mit schreyen und trommelschlagen und mit schleglen bei angehnder nacht, da beid Tempel von Fällanden ob dem schärer Maagen im wirthshaus gsein, welcher dann auch ein blaw aug davon getragen. // [S. 14]

Morndes am morgen der Maag wider ins wirthshaus gekert und umb mittag wider doraus heimgegangen, der dann nebet her landvogts scheür überlaut bim 1000 sacr[ament] und bei gott geschworen, man müs sein weib nit commandieren. Frag nichts dornoch, wan er schon aber das fënster halb offen heige (wen er gemeint ist ohn wüßen). Item das am montag znacht noch mittnacht, da der trummenschlager jemanden heimbegleitet und da widerumb zum wirthshaus gekommen, die wirthin oder ihr thochter zum fënster heraus gerüfft, er solle auch ein dänzlin ufmachen, welches der trummenschlager gethan. Der Rubeli aber, der mit dem trummenschlager hinder des schärers haus füren kommen und gëgen wirthshaus gangen, gejuchzet und mit einem stëken uf die fischghalter und brunnen geschlagen. Item das der Mag am montag abends uf dem Mätmerried, da mann gemusteret, seinen sohn Hans Caspar mit dem blasen were nochgelauffen. Da ich nun angehalten, weil solche personen in ihren wësen wider alles ernstliche predigen und bsonderbare zusprëchen nichts gëben wollind und mertheils unfugen anstellind, wann ich morndes müse predigen, hiemit auch in meinen meditation[i]b[us] begriffen und dann solches alles sëhen und hören müse, das hr. landvogt sein oberkeitl[ich] ansëhen auch gëgen ihnen bezeügen wole, sonst möchte es an ein höher ohrt gebracht werden, war das fëwr bei h[erren] landvogt im tach, der will, auch die seinigen, von disem unwäsen und trummenschlagen nichts gehört haben und nichts drumb wüßen etc., exostulierte noch vor der kirchen ußen mit mir, das sich jederman dorab ärgeren. Einmahl lass er stets klagen und will aber nit straffen.

Den 1. decembris am sonntag als am bättag noch der abendpr[edig] ist ein stillstand gehalten und darin angezeigt worden, daß Regula Vogel Heinrich Vogel zeinenmachers tochter alhie schwanger seie von einem von Sulzbach. Worüber erkënt, das sy für den stillst[and] gestelt und umb die sach befraget werde.

Ist auch klagt worden, das H[ans] Jageli Bleüwler der wirthinens sohn alhie und H[ans] Jageli Mag schärers sohn am sambstag den letsten novembris als grad vor dem bättag zu Uster (war der jahrma[r]ck) in des mezers haus gekartet, worüber dem undervogt befohlen worden, das ers heren landv[ogt] (da er nit im stillstand war) leiden solle.

Zinstag den 3. decembris ist ein stillstand gehalten und Regula Vogel fürgestellt und umb das sy schwanger befraget worden, die bekendt, das Jacob Bachoffner von Sulzbach sy geehlicht und noch vor wyhnacht begäre zkirchen z'führen, sey ungfahr 18 wuchen nummer mit dem kind gangen. Der Bachoffner seie schon vor 1 1/2 jahren von seiner vorigen frauwen gescheiden.

[Transkript: BF/24.06.2013]